

Zehn Jahre Osteuropaforschung in Gießen

Im August 1965 waren es zehn Jahre*), seit die deutsche Osteuropaforschung durch die hessische Landesregierung in Wiesbaden ein neues Forschungszentrum in Gießen erhielt: das „Institut für kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforschung“ an der damaligen Justus Liebig-Hochschule, die 1957 anlässlich der 350-Jahr-Feier der Ludwigs-Universität zur Justus Liebig-Universität umgewandelt wurde. Die Initiative zur Gründung des Instituts ging von den beiden Gießener Altrektoren Prof. Dr. E. VON BOGUSLAWSKI und Prof. Dr. V. HORN aus. Die Leitung wurde dem 1956 für diese Aufgabe nach Gießen berufenen Osteuropahistoriker Prof. Dr. H. LUDAT übertragen.

Ziel der Arbeit im Institut war und ist es, Grundlagenforschung über Fragen des europäischen Ostens und Südostens zu betreiben, und zwar nicht nur auf historischem und wirtschaftlichem Gebiet, wie in den meisten anderen seit dem Beginn der fünfziger Jahre in der Bundesrepublik Deutschland und Westberlin ins Leben gerufenen Osteuropa-Instituten, sondern auch in den agrarwissenschaftlichen Disziplinen. Darüber hinaus sollte das Institut von Anfang an der Pflege des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen, so daß es eine unmittelbare Verbindung zu einer Hochschule bzw. Universität erhielt. Seinen über den Rahmen einer einzelnen Fakultät hinausgehenden Aufgaben entsprechend wurde es als inter fakultatives Institut unmittelbar Rektor und Senat unterstellt.

Das „Institut für kontinentale Agrar- und Wirtschaftsforschung“ bildet auf diese Weise den Mittelpunkt für die Zusammenarbeit von insgesamt sieben Ordinarien der Justus Liebig-Universität, die innerhalb des Instituts Leiter der sieben „Sektionen“ sind. Diese Sektionen kennzeichnen zugleich die engeren Arbeitsgebiete dieses Forschungszentrums, und zwar sind dies:

1. Sektion Bodenkunde und Bodenerhaltung — Leiter bis zu seinem Tode 1963 Prof. Dr.-Ing. H. KURON, seit 1965 Prof. Dr. E. SCHÖNHALS
2. Sektion Pflanzenbau und Pflanzenzüchtung — Leiter Prof. Dr. E. VON BOGUSLAWSKI
3. Sektion Tierzucht und Tierhaltung — Leiter Prof. Dr.-Ing. Dr. h. c. L. KRÜGER
4. Sektion Veterinärmedizin — Leiter Prof. Dr. Dr. h. c. V. HORN
5. Sektion Landwirtschaftliche Betriebslehre und Agrargeographie — Leiter bis zu seiner Emeritierung 1963 Prof. Dr. M. ROLFES, seither Prof. Dr. P. MEIMBERG

*) Ergänzte Fassung eines Berichts in den *Osterreichischen Ostheften* 7. 1965, S. 167—169.

6. Sektion Wirtschaftswissenschaft — Leiter bis zu seiner Emeritierung 1960 Prof. Dr. W. ANDREAE, von da an bis zu seiner Berufung an die Universität Münster 1964 Prof. Dr. H. ST. SEIDENFUS, seither Prof. Dr. W. KRAUS
7. Sektion Geschichte und Sprachen — Leiter Prof. Dr. H. LUDAT

In den einzelnen Sektionen arbeiten neben den Sektionsleitern wissenschaftliche Räte, Assistenten und Mitarbeiter. Um jedoch einen noch breiteren Rahmen für die Inangriffnahme der zahlreichen Forschungsaufgaben zu schaffen, wurde 1957 auf Grund von Verhandlungen zwischen dem damaligen Leiter der Abteilung III (Kulturelle Angelegenheiten) des Bundesministeriums des Inneren, Prof. Dr. HÜBINGER, und dem Hessischen Ministerium für Erziehung und Volksbildung außerdem beim Institut eine „Kommission für Erforschung der Agrar- und Wirtschaftsverhältnisse des europäischen Ostens e. V.“ gegründet. Ihr gehören die Sektionsleiter unter Vorsitz von Prof. D. H. LUDAT an, und durch sie werden weitere Forschungsaufträge vergeben.

Insgesamt konnten auf diese Weise seit 1955 fünfzig wissenschaftliche Mitarbeiter — die Sektionsleiter nicht mitgerechnet — am Institut tätig sein, deren Forschungsergebnisse zu einem großen Teil den Fakultäten der Gießener Universität als Diplom-, Staatsexamens- und Promotionsarbeiten eingereicht wurden. Fünf Habilitationen haben stattgefunden (Prof. Dr. G. HEDTKAMP und Dr. W. WAPENHANS, beide Wirtschaftswissenschaft, Dr. K. ZERNACK, Mittlere und Neuere Geschichte mit besonderer Berücksichtigung Osteuropas, Dr. H. D. KAHL, Mittelalterliche Geschichte, und Dr. J. BREBURDA, Bodenkunde), eine weitere Habilitation steht unmittelbar bevor (Dr. K.-D. GROTHUSEN, Ost- und Südosteuropäische Geschichte).

Die Ergebnisse der durchgeführten Untersuchungen werden vor allem in einer Schriftenreihe, den *Gießener Abhandlungen zur Agrar- und Wirtschaftsforschung des europäischen Ostens* (Reihe I der *Osteuropastudien der Hochschulen des Landes Hessen*), veröffentlicht, von der bis jetzt 32 Bände erschienen sind. Die Spannweite der Aufgabenstellung des Instituts zeigt sich in der Verschiedenartigkeit der behandelten Themen, von denen nur die folgenden genannt seien:

Aus der Sektion **B o d e n k u n d e** wurden zusammenfassende Untersuchungen über die genetische Gliederung der Böden Polens, der Tschechoslowakei und Ungarns vorgelegt sowie Einzelarbeiten über die Verbreitung und die Wirkung der Bodenerosion in der Sowjetunion und Kroatien, Bodenerhaltung und Bodenmelioration in Ungarn, die Böden der griechischen Insel Kefallinia, schließlich Forschungsberichte über bodenphysikalische Methoden in den osteuropäischen Ländern sowie über Salz- und Alkaliböden und ihre Verbesserung.

Die Sektion Pflanzenbau schloß sich mit Studien über den Einfluß des Standraumes bei der Sonnenblume, Anbaumöglichkeiten von Sorgum-Varietäten im kontinentalen und gemäßigten Klima, den Mais in der Sowjetunion sowie Pflanzen- und Gartenbau in Pommern an, die Sektion Tierzucht mit Überblicken über die Tierzucht in Polen sowie über sowjetische bioklimatische Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Tierzucht und Tiererhaltung von 1945—1963.

Die Sektion für landwirtschaftliche Betriebslehre ergänzte die so geleistete Arbeit durch Themen wie Aufbau und Leistungen der ungarischen Agrarforschung seit 1945, die Kostenrechnung in der sowjetischen Landwirtschaft, die Organisation der landwirtschaftlichen Betriebe in Polen und den deutschen Ostgebieten, die Diskussion um Intensität und Betriebssystematik in der polnischen Agrarwissenschaft oder die Agrarpolitik in der Zentralverwaltungswirtschaft Mitteldeutschlands und in der Marktwirtschaft der Bundesrepublik.

In den gesamtwirtschaftlichen Rahmen führten die Veröffentlichungen der Sektion Wirtschaftswissenschaft, wie z. B. Instrumente und Probleme westlicher und sowjetischer Wirtschaftslenkung oder eine Untersuchung über die Wirtschaft Griechenlands.

Aus den zahlreichen Forschungsvorhaben der Sektion Geschichte seien nur erwähnt: Die Familie Marselis, Studien zu den schwedisch-russischen Beziehungen im 17. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte der deutsch-russischen kulturellen Beziehungen, eine Frühgeschichte der europäischen Kulturpflanzen, die Göttinger Rußlandsammlungen GEORG VON ASCHS, die Historische Rechtsschule Rußlands, Rußlands Tierwelt und Jagd im Wandel der Zeit, das Lebuser Stiftsregister von 1405 sowie Studien über die mittelalterlichen Volksversammlungen bei den Ost- und Westslawen, die Stadtgeschichte Zagrebs bis zum Ende des 14. Jahrhunderts und Quellenveröffentlichungen über die heutige Geschichtswissenschaft in Polen.

Beiträge aller Sektionen finden sich schließlich in Sammelbänden, von denen bis jetzt zwei erschienen sind: Der erste 1957 als Festgabe zum 350jährigen Jubiläum der Justus Liebig-Universität unter dem Titel *Aus Natur und Geschichte Mittel- und Osteuropas*, der zweite 1965 anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Instituts mit dem Titel *Agrar-, Wirtschafts- und Sozialprobleme Mittel- und Osteuropas in Geschichte und Gegenwart*.

Außer dieser für die Fachwissenschaft bestimmten Veröffentlichungsreihe gibt das Institut die von ihm in Abständen veranstalteten Vortragszyklen im Druck heraus, die jeweils den Problemen eines ost- oder südosteuropäischen Landes im Zusammenhang gewidmet sind und der Information breiterer Kreise dienen sollen. Diese Bände erscheinen daher in der Form von Taschenbüchern. Es waren dies bis jetzt: *Jugoslawien zwischen West und Ost* (2. Aufl. 1963), *Liegt Polen noch in Europa?* (3. Aufl. 1963), *Sowjetunion —*

Werden und Gestalt einer Weltmacht (2. Aufl. 1963). Als letztes sei auf den unabhängig von den beiden anderen Serien herausgegebenen Sammelband *Siedlung und Verfassung der Slawen zwischen Elbe, Saale und Oder* hingewiesen.

Neben der Arbeit im Institut wird von den Mitarbeitern ein möglichst reger Kontakt sowohl zu den anderen Osteuropa-Forschungsinstituten im Inland als auch zu denjenigen im Ausland gepflegt. Dies gilt nicht nur für einen ausgedehnten Schriftentausch mit Universitäten und Akademien, sondern vor allem auch für die Aufnahme und Intensivierung persönlicher Beziehungen, nicht zuletzt mit Gelehrten in Ost- und Südosteuropa selbst. Als Beispiel hierfür seien besonders die seit 1961 bestehenden Kontakte mit der tschechischen Geschichtswissenschaft erwähnt, die 1963 zu einer ersten gemeinsamen Tagung seit Kriegsende führten. Die Tagung fand in Allendorf, Kr. Marburg, statt und hatte die Siedlung und Verfassung Böhmens in der Frühzeit zum Gegenstand. Von den zahlreichen Auslandsaufenthalten der Institutsangehörigen verdienen hauptsächlich zwei zehnmonatige Studienaufenthalte in der Sowjetunion genannt zu werden, die im Rahmen des deutsch-sowjetischen Kulturabkommens ermöglicht wurden.

Das wichtigste Instrument der Institutsarbeit bildet jedoch die Institutsbibliothek, die in einem raschen und kontinuierlichen Aufbau steht. Abgesehen von den beiden ersten Jahren nach der Gründung des Instituts konnte sie einen regelmäßigen jährlichen Zuwachs von 4000 Bänden verzeichnen, der 1963 und 1964 sogar auf jeweils 6000 Bände stieg, so daß die Bibliothek Ende 1965 40 000 Bände zählt. Mit 650 laufend gehaltenen Zeitschriften erreichte sie nicht nur rund ein Viertel des Abonnementsbestandes der Universitätsbibliothek, sondern auch eine weitgehend lückenlose Sammlung der für die Institutsarbeit unmittelbar erforderlichen Periodika. Abgesehen davon nimmt die Institutsbibliothek — auch über die Grenzen der Bundesrepublik Deutschland hinaus — mit ihren agrarwissenschaftlichen Abteilungen schon heute den ersten Platz unter den Spezialsammlungen für Ost- und Südosteuropa ein. Dementsprechend steigt ihre Benutzung durch nicht zum Institut gehörige Wissenschaftler von Jahr zu Jahr an, die durch die freie Zugänglichkeit der systematisch aufgestellten Bestände sowie durch einen schon jetzt weit über 80 000 Karten zählenden, voll ausgebauten Schlagwortkatalog erleichtert wird. Weitere Hilfsmittel stellen eine Kartensammlung mit allein etwa 6000 Einzelkarten und eine Dias-Sammlung dar.

Gerade das schnelle Wachsen der Institutsbibliothek läßt allerdings die Frage der Unterbringung des Instituts zunehmend problematisch erscheinen. Bereits 1959 war der Umzug in ein größeres Gebäude erforderlich, in dem dreißig Arbeitsräume, einschließlich Photolabor, Zeichensaal, Kartenzimmer sowie Bibliotheks-, Übungs- und Konferenzräume zur Verfügung stehen. Schon heute ist jedoch

mit Sicherheit abzusehen, daß die Möglichkeiten des Gebäudes in ein bis zwei Jahren erschöpft sein werden. Glücklicherweise wurden die weiteren Planungen im Rahmen der Bleibeverhandlungen des Institutsdirektors, Prof. Dr. H. LUDAT, konkretisiert und beschleunigt, so daß das Institut voraussichtlich in absehbarer Zeit in einem Neubau des im Kriege zerstörten Alten Gießener Schlosses eine ausreichende neue Unterkunft erhalten wird.